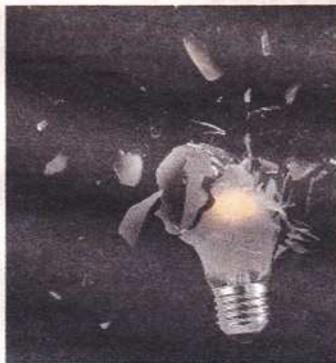


Mechtersen (red) – Nichts weniger als den Schutz des gefährdeten Klimas hat die Europäische Union im Sinn, wenn sie ab dem 1. September schrittweise die Glühbirne verbietet. Doch die Energiesparlampe, die Strom und damit Kohlendioxid einspart, steht selbst im Ruf, nicht nur häufig die angegebene Lebensdauer nicht zu erreichen, sondern ihrerseits Umwelt und Gesundheit durch das enthaltene Quecksilber zu belasten.

„Wenn eine Lampe zu Bruch geht, verdunstet das hochgiftige Schwermetall schon bei Zimmertemperatur“, warnt der Mechterser Baubiologe René Werner. „Besonders giftig wirkt es, wenn es eingeatmet wird. Dies ist besonders für Kleinkinder gefährlich, die am Boden spielen.“

Da die meisten Energiesparlampen nicht ordnungsgemäß im Sondermüll entsorgt würden, sondern im Hausmüll landeten, sehe die Ökobilanz der angeblich so umweltfreundlichen Alternative zur hergebrachten Glühbirne verheerend aus. „Das Quecksilber gelangt in Größenordnung von mehreren hundert Kilo jährlich in die Umwelt“, krisiert Werner.

Zudem verursachten die Energiesparlampen starke elektromagnetische Felder, ihr blaues, flak-



Im Energiesparwahn? Die hergebrachte Glühbirne muss der Energiesparlampe weichen

Foto: bräuning/pixelio

kerndes Licht sei ein Stressfaktor für den Menschen, so der Baubiologe. Seine Empfehlung: „Eine Energiesparlampe gehört nicht in Kopf- oder Körfernähe, nicht an den Schreib- oder auf den Nachttisch, ein guter Meter Abstand sollte mindestens eingehalten werden, besser mehr.“

Überhaupt gelte die Energiesparlampe unter Fachleuten bereits als Auslaufmodell. Leuchtdioden (LED) seien zwar noch nicht hell genug, langfristige gehöre ihnen aber die Zukunft, meint Werner: „Sie verfügen über eine enorme Lebensdauer, die Lichtausbeute ist effektiver, zudem erzeugen sie keinen Elektrosmog.“